

EVANGELISCHE  
KIRCHGEMEINDE



WEINFELDEN

# Weinfelder

Januar 2017 – Nr. 783

# Predigt

## **Gottes Zeit und unsere Zeit**

2. Petrus 3,3-4.8-9

von Pfr. Johannes Bodmer  
gehalten am 1.1. 2017

## *2. Petrusbrief 3,3-4.8-9*

*Ihr müsst euch vor allem darüber im klaren sein: In der letzten Zeit werden Menschen auftreten, die nur ihren eigenen selbstsüchtigen Wünschen folgen. Sie werden sich über euch lustig machen und sagen: Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!*

*Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmass als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, weil er nicht will, dass einige zugrunde gehen. Er möchte, daß alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren.*

Liebe Gemeinde

Spötter hat es schon immer gegeben, Spötter gegen die Christen und Spötter gegen Christus. Denken wir nur an den Spott, den Jesus als Gekreuzigter anhören musste: *„Anderen hat er geholfen; jetzt soll er sich selbst helfen, wenn er wirklich der ist, den uns Gott zum Retter bestimmt hat!“* (Lk 23,35)

Der Spott, der in unserem Text erwähnt wird, macht sowohl die Christen als auch Christus lächerlich: *Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!*

Bereits die ersten Gläubigen, die Jesus noch persönlich gekannt hatten, warteten auf seine Wiederkunft. Gemeint ist das endzeitliche, sichtbare Erscheinen von Christus, in Macht und Herrlichkeit und seine bleibende Anwesenheit. Christus wird wieder kommen, um sein Auftrag der Erlösung und das Gericht über das Böse zu vollziehen.

Diese Erwartung, die vom Apostel Paulus mehrfach in seinen Briefen aufgenommen wird, geht auf die Verkündigung von Jesus zurück. Jesus hat seinen Jüngern das sichtbare Erscheinen des Menschensohnes vom Himmel her angekündigt (Mk 13,26). Paulus ist der Meinung gewesen: die Wiederkunft von Christus wird sich bald ereignen. Die dann lebenden Christen werden in den Himmel entrückt (1 Thess 4,16). Zweifel an dieser Verheissung kamen in der zweiten christlichen Generation auf.

Das zeigt der 2. Petrusbrief, der in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts entstanden ist:

*Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!*

Liebe Gemeinde, wie steht es bei Ihnen um die Erwartung, um die zweite Ankunft von Jesus Christus? Seit seiner ersten Ankunft bei seiner Geburt in Bethlehem sind 2000 Jahre vergangen; eine Zeit historischen Ausmasses. Sie übersteigt unseren persönlichen Lebenshorizont bei weitem.

Haben Sie sich auch schon Gedanken darüber gemacht, warum Jesus noch nicht wieder gekommen ist? Haben Sie auch schon daran gezweifelt, ob er wirklich wieder kommen wird? Im Petrusbrief werden solche Zweifel formuliert und damit ernst genommen. Es ist tatsächlich so, dass wir uns fragen können, warum weiter so viel Elend auf unserem Planeten geschieht. Warum greift Gott nicht definitiv ein und setzt allem Leid und allem Bösen ein Ende?

Wenn wir von einer Generationenfolge von 25 Jahren ausgehen, haben bereits 80 Generationen auf die Wiederkunft Christi gewartet! Wie viele Generationen werden noch warten müssen? Gewiss hat auch der Verfasser des 2. Petrusbriefes im 2. Jahrhundert in der Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi gelebt. Darum schreibt er:

*Ihr müsst euch vor allem darüber im klaren sein: In der letzten Zeit werden Menschen auftreten, die nur ihren eigenen selbstsüchtigen Wünschen folgen. Sie werden sich über euch lustig machen und sagen: Er hat doch versprochen wiederzukommen!*

Allerdings relativiert er diese Erwartung mit dem Hinweis auf Gottes Dimensionen: *Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmass als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag.* Das schreibt er in Kenntnis des Psalmes 90, wo in Vers 4 steht: *Für dich sind tausend Jahre wie ein Tag, so wie gestern – im Nu vergangen, so kurz wie ein paar Nachtstunden.*

Für Gott sieht manches anders aus als für uns. Das kann uns neugierig machen, das kann uns aber auch trösten. Wenn wir meinen, Jesus sollte doch möglichst bald wieder kommen, sieht das aus Gottes Sicht anders aus. Er hat seine Gründe dafür. Wie haben Sie es mit dem Warten auf Jesus, liebe Anwesende? Denken Sie oft daran, dass seine Wiederkunft bald sein könnte? Beten Sie sogar manchmal dafür? Oder ist das für Sie kein oder nur ein ganz seltener Gedanke?

Ich hoffe für Sie, dass Sie nicht auf die Wiederkunft Christi warten. Denn warten allein nützt weder Ihnen noch jemand anders. Warten ist unangenehm. Sie haben sicher schon auf einen Besuch gewartet, der sich verspätet hat oder überhaupt nicht gekommen ist. Unruhig haben Sie zum Fenster hinaus geschaut, immer wieder die Uhr kontrolliert. Sie haben etwas aufgeräumt und sich gefragt, weshalb sich der Besuch verspätet hat.

Wartezeit, als untätig verbrachte Zeit, ist sinnlose, zermürbende Zeit. Warten in diesem Sinn lähmt unsere Aktivität und macht uns unruhig. Statt mit Warten verbringen wir die Zeit lieber mit einer Tätigkeit. Das soll auch für die Gedanken rund um die Wiederkunft von Jesus so sein. Wenn wir jeden Tag denken würden: Ist heute der Tag seiner Ankunft, würde das uns lähmen. Wir haben

sowieso keinen Einfluss auf sein Wiederkommen. Gott allein bestimmt, wann die Zeit dafür da ist.

Es ist kaum anzunehmen, dass viele Gläubige in den zwei Jahrtausend Christentum auf die zweite Ankunft von Jesus gewartet haben. Im ersten und zweiten Jahrhundert mag das der Fall gewesen sein, wie wir es im heutigen Bibeltext nachlesen. Doch klang diese Erwartung dann ab. Irdische Kategorien sind ungenügend, um über Gott und über seinen Zeitplan mit der Welt detaillierte Aussagen zu machen. Gott hat sicher nicht Verspätung, wie die Spötter im Predigttext andeuten. Was von unserer Seite her aussieht wie zögern oder Verspätung, das ist göttliche Geduld.

Wenn wir das Elend der Welt anschauen, haben wir den Eindruck, Gottes Geduld habe lange genug gedauert. Und doch hören wir im Petrusbrief: Gott möchte noch vielen Menschen die Chance geben, den Glauben an ihn und den auferstandenen und wiederkommenden Christus zu finden. Anders gesagt: Gott möchte vielen Menschen das ewige Leben schenken. Auch im Jahr 2017.

Amen